

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ursachen, welche Se. Königliche Majestät in Preussen bewogen, Sich wider die Absichten des Wienerschen Hofes zu setzen, und deren Ausführung ...

Henning, Christian Friedrich

Berlin, 1756

VD18 90864735

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220120



Raum war der zwischen Seiner Königlichen
Majestät in Preussen und der Kaiserin
Königin von Ungarn und Böhmen Ma-
jestät lezthin zu Dresden errichtete Frie-
dens-TRACTAT geschlossen worden; so ließ auch der Wie-
nersche Hof kurz darauf ein seiner größten Augenmercke
dahin gerichtet seyn, auf alle nur ersinnliche Mittel zu
dencken, um solchen zu schwächen, dagegen auf die offen-
bareste Weise zu handeln, und selbigen über den Haufen
zu werfen.

Alle seine sowohl verborgene als öffentliche Hand-
lungen sind dahin abgezweckt gewesen. In dem 8ten
Arti-

Articul des zu Breslau getroffenen und zu Dresden erneuerten Friedens-Schlusses, ist mit dürren Worten versehen und stipuliret worden, „daß das Commer-
 „cium, beyder Kayserl. Königl. und dieseitigen Königl.
 „Schlesischen Unterthanen so lange auf eben den Fuß,
 „und in eben dem Stande, so wie solches im Jahr
 „1739. vor den entstandenen Krieg subsistiret, verblei-
 „ben sollte, bis man sich eines andern durch eine for-
 „melle Verabredung vereinigt haben würde.

Der Wienerische Hof, welcher sich kein Gewissen machet, auch denen bündigsten Tractaten zuwider zu handeln, dafern derselbe sonsten nicht zu deren Festhaltung so zu sagen mit gewaffneter Hand angetrieben wird, hat nichts desto weniger im Jahr 1753. angefangen, einen erhöhten Imposten von 30. pro Cent auf gesammte in denen Königl. Schlesischen Manufacturen fallende und daselbst fabricirte Waaren zu legen.

Alle zu dessen prompter Abstellung von denen dieseitigen zu Regulirung des Schlesischen Commerciens und Schulden-Besens nach Wien eigends abgeschickten Königl. Commissariis gethane triffrige und pressante Vorstellungen haben darunter so wenig gefruchtet, daß vielmehr besagter Hof, bevorab nach denen mit der Cron Frankreich jüngsthin genommenen, zu Versailles gezeichneten Verbindungen, erwähnten Imposten bis auf 60. pro Cent vermehret.

Ohnerachtet nun dergleichen Verfahren höchst unfreundlich und hart ist, auch wider die feyerlichsten Tractate

State streitet; ohnerachtet einem Fürsten, dem weit mehr Ehrbegierde als Sr. Königl. Majestät zu Theil geworden, die bisher nicht erfolgte Nachlebung eines durch die meisten Puissancen von Europa garantirten Friedensschlusses, schon zu einem hinreichenden Antrieb und Vorwand eines rechtmäßig anzufangenden Krieges gedienet haben würde; so scheint doch diese, obgleich an sich wichtige Beschwerde, nur geringe und als eine Kleinigkeit gegen andere weit erheblichere und größere wider den Wienerischen Hof führende Klagen anzusehen zu seyn.

Seine weit aussehende Anschläge, und gefährliche Absichten, welche sich so wohl durch seine hier und dar angestellte heimliche Unterhandlungen, als durch sein gegenwärtiges Betragen je mehr und mehr zu Tage legen, sind es, welche man sich ohne einiges unnützes Wort-Gepränge in ein helles Licht zu setzen vorgenommen hat.

So bald nur die bey denen vorigen Kaysern gestandene und durch Erlöschung derselben Manns-Stammes geendigte Regierung des Deutschen Reichs auf das jetzige neue Oesterreichische Haus gebracht worden; ließ sich letzteres eben diejenigen herrschsüchtigen Projekte in den Gedancken kommen, welche vormahls der Römische Kayser Ferdinand der II. ausgeführt haben würde, wann derselbe nicht davon durch den damals lebenden weisen Königl. Französischen Ministre, den Cardinal de Richelieu, und den grossen König Gustav

Adolph von Schweden, welche sich dagegen mit allen Kräften gesetzt, abgehalten worden wäre.

Eben dergleichen Projecte sind auch vorjeto ein der Haupt-Vorwürffe der Berathschlagungen des Wienerischen Hofes, nemlich das Joch denen Fürsten des Teutschen Reichs, durch Beraubung der von ihnen durch so viel Guth und Blut erworbenen theuresten Freyheiten, Vorrechte und Immunitaten, über den Hals zu werffen, eine Ober-Herrschaft im Reiche einzuführen, und die Protestantische Religion daselbst zu unterdrucken.

Hierunter haben demselben nach dem geschlossenen Mackenschen Frieden die Cron Frankreich, als eine der vornehmsten Puissancen, so den Westphälischen Frieden garantiret; nicht weniger Se. Königl. Majest. in Preussen, welche Sich aus verschiedenen höchst-wichtigen Beweg-Gründen nicht entbrechen können, Sich dergleichen pernicieusen Unternehmungen zu widersehen, ja selbst die Ottomannische Pforte, welche durch eine in Ungarn zu veranlassende Diverfion auch die bestens ausgefonnene Maas-Reguln zu nichte machen könnte, die größte Hinderniß im Wege gelegt, und besagten Hof zurück gehalten, seinen herrschsüchtigen Absichten Zaum und Zügel schieffen zu lassen.

Um jedennoch diese grossen Steine des Anstosses nach und nach zu heben, und mit der Zeit seinen Endzweck zu erreichen, hat derselbe dienlich erachtet, gegen Se. Königl. Majestät zuforderst und vor allen Dingen
sei-

seine Haupt-Batteries zu richten, in der Hoffnung, daß dadurch und unter dem Prætext, daß sein Vornehmen nur schlechterdings dahin gehe, sich der von ihm höchst gedachter Sr. Königl. Majestät durch einen solennen Friedens = Schluß cedirten Schlesiſchen Provinzien wiederum zu bemächtigen, das Publicum irre gemachet, und seine sonst andere würcklich führende höchst gefährliche Dessen desto weniger errathen werden möchten.

Zu dem Ende und ob derselbe gleich vor einigen Jahren mit dem Ruß. Kayserl. Hofe nur einige zu Niemandes Präjuditz gereichende Engagements genommen, hat er jedennoch kurz darauf sich angelegen seyn lassen, alles anzuwenden, um die bisher zwischen Sr. Königl. Majest. und der Kayserin aller Reußen Majest. glücklich obgewaltete Freundschafts = Bande zu zerreißen, und dabenebst mit höchst gedachter Prinzessin einen Tractat wider die Ottomannische Pforte zu schließen.

Beide Projecte sind nach seinem Wunsch ausgeschlagen. Der Tractat mit der Pforte kam zu Stande. Dessen Ministres haben es an keinen Verleumdungen und den allergehäßigsten Insinuationen ersparen lassen, um zwischen Sr. Königl. Majestät und der Kayserin von allen Reußen Maj., mit welcher dieselbe nicht die allgeringsten Demeles gehabt, und mit welcher höchst dieselbe in einem immerwährenden gutem Vernehmen zu leben gewünschet, ein Mißverständniß zu stiften, es dahin zu bringen, daß beyderseits höchster Höfe Ministres von ihren respective Posten zurück berufen worden, um dadurch

durch desto freyere Hände zu bekommen, ihre Intriguen mit desto mehrerm Nachdruck fortzusetzen, und den Rußl. Kayserl. Hof nicht nur zu hintergehen, sondern auch denselben dahin zu bewegen, allerhand kriegerische Anstalten auf Sr. Königl. Majest. Grenzen vorzunehmen, dergestalt, daß dergleichen demonstrations seit der Zeit jährlich bis hieher fortgesetzt worden, in der Hoffnung, daß sich ein unglücklicher Zufall darbieten mögen, der Gelegenheit geben können, beyde höchste Puissancen in einen offenbaren Krieg zu verwickeln.

Dahin sind die vornehmsten Wünsche des Wienerischen Hofes gegangen, ob es gleich scheint, daß desselben Vorsatz eben nicht gewesen, an dergleichen Krieg directe Theil zu nehmen, sondern nur dabey als eine Ihro Kayserl. Majest. von allen Reußen hülfsleistende Puissance zu erscheinen. Wie leicht aber hätte es sich nicht fügen können, daß darunter das Verlangen der Ministres des Wienerischen Hofes seine Erfüllung um so viel eher erreicht, da dergleichen ostentations durch ohnvermuthete und nicht vorher zu sehende Fälle, ohne Sr. Königl. Majest. Verschulden zu Feindseligkeiten, und endlich gar zu einen Friedens-Bruch Anlaß geben können, wann nicht höchst Dieselbe Sich gleich denjenigen, welche bemühet sind, alle zündende und Feuer-fangende Materien von einer auszulöschenden Flamme zu entfernen, die größte Sorgfalt, durch ein von höchst Deroselben bey dergleichen Umständen gehaltenes gesetztes und abgemessenes Betragen angewendet, um alle Gele-

Gelegenheiten äufferst zu vermeiden, Sich mit dem Rußisch-Kayserl. Hofe auf einige Weise zu committiren.

In vorangeführter Stellung befanden Sich Se. Königl. Majest. als die sich in America angespinnene und daselbst weiter extendirte Verwirrungen die Ruhe von Europa zu stöhren angefangen. Ein allgemeiner Krieg schien dem Wienerischen Hofe zu Ausführung seiner Desseins das bequemste Mittel zu seyn. Um selbige desto eher zu erreichen, mußten die vornehmsten Puissancen auf ihr eigenes Interesse bedacht seyn.

Zu London wußte man nicht die wahre Gedencungs-Art des Wienerischen Hofes. Des Königs von Groß-Brittannien Majest., welche sich in einem Kriege mit der Kron Frankreich verwickelt befanden, ersuchten der Kayserin Königin Majest. um eine Hülfleistung, welche Sie nach denen Tractaten zu fordern berechtiget waren, und welche Sie Ursach hatten Sich von dem Wienerischen Hofe aus Danckbahrkeit vor den demselben abseiten der Kron Engelland geleisteten grossen Beystand, zuversichtlich zu versprechen, nachdem sie ihre Schätze und ihre Troupen mit Aufopferung des wahren Interesse Ihrer Königreiche ja mit Aussetzung der größten Gefahr in Ihrer höchst eigenen Person, so großmüthig angewendet, um der Kayserin Königin Majest. zu dem Besiz der derselben von Ihren Kayserl. Voreltern angeerbten Staaten und Länder wieder zu verhelffen.

**

Wie

Wie sehr aber müssen nicht höchst gedachte Ihre Königl. Groß-Britannische Majest. surpreniret gewesen seyn, da Sie vernommen, daß der Kaiserin Königin Majest. von keinem einzigen Ihre zu leistenden Succurs hören wollen, ehe und bevor sich nicht die Cron Engelland erkläret haben würde, denen heimlichen und einer Conspiration ähnlichen Verbindungen, welche der Wienerische Hof wider Se. Königl. Majest. formiret, beizutreten.

Des Königs von Groß-Britannien Majest. sind aus denen Ihre angebohrnen ruhmwürdigen und großmüthigen Gesinnungen weit entfernt gewesen, zu dergleichen ungerechten Vorschläge die Hände zu bieten. Sie haben selbigen nach nur bemeldten löblichen Gesinnungen gänzlich verworffen, und von der Stunde an den Vorsatz gefasset, Sich mit Sr. Königl. Majest. als einem mit Ihre durch so viel Blutschafts-Bande bereits verknüpften Fürsten auf das genaueste zu vereinigen, und um von Teutschland das demselben androhende Ungewitter abzuwenden, die zu Anfangs dieses Jahres zu London geschlossene Neutralitäts-Convention einzugehen.

Weil diese Verbindung hauptsächlich zu Unterhaltung der Ruhe in Teutschland genommen worden; so mußte solche nothwendig ein Dorn in den Augen des Wienerischen Hofes seyn, da selbiger den Umsturz der Reichs-Verfassungen zum einzigen Object seiner Wünsche und seiner Absichten hat, höchst gedachte beyde

Puis-

Puissancen aber dahingegen die Wohlfarth des Reichs und die Aufrechthaltung der Ihnen und Dero Mit-
Ständen competirenden Jurium, Vorrechte und Frey-
heiten auf das äusserste zu Herzen nehmen.

Raum hatte der Wienerische Hof von nur erwühn-
ter Convention einige Nachricht erhalten; so gaben sich
auch dessen Ministri alle nur ersinnliche Bemühungen
den Rußisch-Kais. Hof zum Entwurf eines zu Zer-
theilung Sr. Königl. Majest. Staaten und Lande ab-
zielenden Plans zu bewegen.

Hiermit konte sich besagter Hof noch nicht begnü-
gen. Die Cron Frankreich schien demselben auch hier-
bey eine nicht geringe Hinderniß zu seyn. Um selbige
auf seine Seite zu bringen, und wo möglich, freye Hände
zu bekommen, in Teutschland nach seinen Wunsch
und Willen zu schalten und zu walten, ist es demselben
gelungen, einen Alliantz-Tractat mit erwühnter Crone
zu schliessen. Dem ohngeachtet sind Se. Königl. Maj.
von der Ihro Allerchristlichsten Majest. bezwöhnen-
den bekannten belobten Gedencungs-Art festiglich
überzeuget, daß höchst dieselbe bey solcher mit dem Wie-
nerschen Hofe genommenen Verbindung in nichts en-
triret seyn werden, so dero Interesse auf einige Weise
schädlich seyn könnte, obgleich erwühnter Hof daraus
einen grossen Vortheil gewonnen zu haben, und es
durch seine Intriguen und allerhand andere unerlaubte
arglistige und unfreundliche Mittel dahin zu bringen,
sich zu schmeicheln scheint, um höchst gedachte Seine
Kö-

Königl. Majest. mit der Cron Frankreich unvermerckt öffentlich zu brouilliren.

Da dergestalt der Wienerische Hof bey denen gegenwärtigen critischen Umständen fast ganz Europa in Bewegung setzet, und alle darin befindliche Puissances wider Se. Königl. Majest. aufzuwiegeln, und Ihro so viel Feinde, als nur immer möglich, zuzuschanken suchet, da derselbe auf alle Weise bemühet ist, Dero innocentesten Actionen den heftlichsten Anstrich überall geben zu lassen; da seine Haupt-Bewegungen dahin gehen, zu Ausführung seiner gefährlichen Absichten, so viel Puissancen als nur immer möglich einzuschläfern, zu gewinnen und auf seine Seite zu bringen; da es alles Ansehen hat, daß derselbe wider Se. Königl. Majest. einige Offensiv-Maas-Reguln ergriffen; da derselbe ferner eine erstaunliche Menge von allerhand Mund- und Krieges-Provisionen in Böhmen und Mähren zusammen bringen, auch daselbst auf Sr. Königl. Majestät Schlesischen Grenzen Lager von mehr als 80000 Mann formiren und zugleich eine Menge von Croaten und allerhand andern Ungarischen Völkern versammeln lässet, da mit einem Worte der Friede einem Kriege ähnlich zu seyn scheint, zu einer Zeit, da die dießseitigen Königlichlichen Trouppen sich ganz geruhig halten, und so zu sagen, noch kein Zelt aufgeschlagen worden, haben höchst gedachte Se. Königl. Majestät ohnumgänglich nöthig erachtet, bey sothanen außerordentlichen Krieges-Beranstaltungen und andern Machinationen des Wienerischen

schen Hofes ein bisher von Ihro gehaltenes Still-
schweigen zu brechen, und zu dem Ende Dero daselbst
anwesenden bevollmächtigten Ministre, dem Geheimten
Rath von Klinggräffen aufgegeben, von der Kaiserin
Königin Majest. in einer deshalb zu nehmenden Au-
dientz zu vernehmen, ob vorbesagte grosse Krieges-Zu-
rüstungen auf Sr. Königl. Majest. gemünket seyn, oder
wohin sonst darunter höchst gedachter Kaiserin Ab-
sichten giengen? Worauf dieselbe sich nicht weiter aus-
gelassen, als "daß Sie bey denen gegenwärtigen Con-
„juncturen dienlich gefunden, einige zu Ihro und Ih-
„rer Aliirten Defension abzielende Krieges-Zuberei-
„tungen zu veranlassen, welche jedennoch zu Nieman-
„des Präjuditz gereichen könnten.

Weil Sich nun Se. Königl. Majest. bey einer so
vaguen und fast nichts bedeutenden Antwort bevorab
bey denen jetzigen mißlichen Umständen ohnmöglich be-
ruhigen können; So haben auch höchst Dieselbe be-
meldtem Dero bevollmächtigten Ministre dem 2c. von
Klinggräffen, von neuem anbefohlen, der Kaiserin
Königin Majest. in Ihro Nahmen geziemend vorzu-
stellen: daß nachdem höchst gedachte Se. Königliche
Majest. diejenigen gefährlichen wider Sie genommene
Dessens, welche man höchsterwehnter Prinzessin zu-
schriebe, so viel möglich und als nur immer mit Ihro
Gloire und Sicherheit bestehen können, dissimuliret;
Sie jedennoch deroselben vorjeko nicht verhehlen kön-
ten, wasgestalt Se. Königl. Majest. von denen wider

Sie zwischen denen Wienerischen und Rußisch-Kaiserl. Höfen formirten Offensiv-Project benachrichtiget seyn; wie Sie wüßten daß höchst besagte beyde Höfe sich verbunden hätten, dieselbe mit vereinigten Kräften anzugreifen, der Kaiserin Königin Majest. mit 80000., und der Kaiserin von allen Rußen Majestät mit 120000. Mann; daß dieses Dessein bereits im lezt verflossenen Frühling ausgeführet werden sollen; daß solches aber um deswillen bis auf bevorstehenden Frühling verschoben werden müssen, weil es denen Rußisch-Kaiserl. Krieger-Völkern an Recruten und in Lief-land an hinreichenden Unterhalt, der Rußisch-Kaiserl. Flotte aber an genugsahmen Matrosen gefehlet; Es stünde in der Kaiserin Königin freyen Macht und Willen, den Krieg oder Frieden zu erwählen; Im letzteren Fall könnten Se. Königl. Majest. sich nicht entbrechen, von höchst besagter Prinzessin eine deutliche und förmliche Declaration zu fordern, kraft welcher dieselbe positive versicherten, daß Ihre Absicht im geringsten nicht dahin abgezielet sey, Se. Königl. Majest. weder im gegenwärtigen, noch in dem kurz darauf folgenden Jahre anzugreifen; massen Sie wiedrigensals alle andere zweydeutige Antwort als eine Krieger-Declaration ansehen, und vor Gott bezeugten, daß alsdann der Kaiserin Königin Majest. an dem unschuldig vergossenen Blut und an den unglücklichen Suiten eines solchen Krieger einzig und allein schuld seyn würden.

Die

Die Antwort, welche auf ein so gerechtes und billiges Verlangen erfolgt, war annoch weit troziger als die erstere, und dergestalt beschaffen, daß Se. Königl. Majest. ohnmöglich davon zufrieden seyn konten. Um dem Publico die darin enthaltene üble Gesinnungen des Wienerischen Hofes vor Augen zu legen, hat man nöthig erachtet besagte Antwort von Wort zu Wort hier einzurücken.

„Se. Königl. Majest. in Preußen wären bereits
 „seit einiger Zeit mit allerhand Arten von beträchtlichen
 „und bedenklichen auch die öffentliche Ruhe drohen-
 „den Kriegeß-Zurüstungen beschäftigt gewesen, als
 „höchst dieselbe den 26ten lezt verflossenen Monats
 „Julii dienlich erachtet, über die von Thro Majest. der
 „Kaiserin Königin in Dero Staaten verfügte militäi-
 „rische Einrichtungen, welche jedennoch nur allererst
 „nach denen Königl. Preußl. Seits veranlaßten Zu-
 „bereitungen genommen worden, einige éclaircissement
 „begehret; daß solches eine ganz Europa bekante Sa-
 „che sey, und daß eben deswegen der Kaiserin Königin
 „Majest. Sich entübrigen können, einige verlangte un-
 „nöthige Erläuterungen zu geben; daß nichts desto we-
 „niger höchst dieselbe dem bey dero Hof-Lager subsi-
 „stirenden Königl. Ministre, dem ꝛc. von Klinggräffen
 „in einer ihm deshalb den 26. Julii pr. ertheilten Audi-
 „entz declariren wollen, daß Sie in Rücksicht auf die
 „jetzige mißliche Stellung der allgemeinen Sachen die
 „von Thro genommene Maasß-Regeln zu Ihrer und
 „Ih-

„Ihrer Aliirten Sicherheit höchstnöthig gefunden, und
 „daß selbige zu keines einzigen Hofes Präjuditz abge-
 „zielet seyn; daß da benebst Thro Kaiserl. Majest. das
 „Recht ohnzweifelhaftt zustehet, über die jetzigen Zeit-
 „Läufe ein ohnunschränktes Urtheil zu fällen, und
 „darnach die Thro obschwebende Gefahr abzumessen;
 „daß vorbesagte Deroselben Declaration hiernächst so
 „deutlich und in die Augen fallend sey, daß man sich
 „wohl nicht einbilden können, daß dagegen etwas ein-
 „gewendet werden würde; daß, da Sie die Achtung,
 „welche Souverainen sich einander schuldig, jederzeit
 „erwarteten und solche zu erwiedern gewohnt seyn,
 „Sie nicht ohne Verwunderung und Empfindlich-
 „keit den Inhalt desjenigen Memoire vernommen,
 „so der 10. von Klinggraffen den 20. gegenwärtigen
 „Monaths (Augusti) eingereicht; daß, wann Sie auf
 „alles dasjenige, was darinn enthalten, antworten
 „lassen wollen, Sie die Thro Sich vorgeschriebene
 „Schränken der Mäßigung überschreiten müssen; daß
 „dem ohngeachtet höchst Dieselbe annoch fernerweit
 „dem 10. von Klinggraffen declariren lassen wollen,
 „was gestalt diejenigen Nachrichten, so Thro Königl.
 „Majestät von Preussen, wegen einer wider Dieselbe
 „zwischen der Kaiserin Königin und der Kaiserin von
 „allen Reußen Majestäten geschlossenen Offensiv-Al-
 „lianz, und der dabey stipulirten Articulerhalten, grund-
 „falsch und erdichtet seyn, und daß dergleichen Engage-
 „ment nicht existire, noch jemals genommen worden; daß
 „mit-

„mithin durch diese Erklärung ganz Europa in Stand
„gesetzt werden würde, über den Werth und der Be-
„schaffenheit derjenigen unglücklichen Begebenheiten,
„deren der 2c. von Klinggräffen in seinem Memoire Er-
„wehnung gethan, ein Urtheil zu fällen, und daß man
„solche wenigstens der Kayserin Königin Majest. nicht
„zur Last legen würde 2c. 2c.

Eine kurze Wiederholung der in solcher Antwort
angeführten Argumente, wird hinreichend seyn, deren
Unstatthaftigkeit und Unzulänglichkeit offenbahr zu zei-
gen. Es will der Wienerische Hof wider alle Wahrheit
Glauben machen, als wann Se. Königl. Majestät den
Anfang mit denen Krieger-Zubereitungen gemacht,
und eben dieser Articul ist es, welchen man sich nicht
entbrechen kan, in ein vollkommen helles Licht zu setzen.
Als Se. Königl. Majest. im lezt abgewichenen Monat
Junio von denen auf Ihren Grenzen gemachten Ruß.
Kayserlichen Armements benachrichtiget worden, ließen
höchst Dieselbe Vier von Ihren Regimentern aus Ihren
Schur-Landen nach Pommern marchiren, und ertheilten
zugleich den Befehl, Ihre Bestungen in einen wehrhaf-
ten Stand zu setzen. So unschuldig nun auch diese von
Deroselben getroffene Verfügung war, so schien selbige
jedemnoch bey dem Wienerischen Hofe einen so grossen
Verdacht zu erwecken, daß er sofort die Ordres gab,
eine Armée von mehr als 80000 Mann in Böhmen
und Mähren zu versammeln. Man überläßt dem Ur-
theil der vernünftigen Welt, ob, wann der Kayserin Kö-
nigin

nigin

nigin Majest. einige Trouppen aus Böhmen nach Toscana marchiren lassen, solches bey Sr. Königl. Majest. einiges Mißtrauen erregen und Dieselbe bewegen können, deshalb eine beträchtliche Anzahl Ihrer Völcker nach Schlesien defiliren zu lassen? Der Ausbruch obbemeldter vier Regimentern nach Pommern hat also dem Wienerischen Hofe nur zu einem Vorwand gedienet, seinen bösen Absichten eine Farbe anzustreichen. Wie hiernechst Se. Königl. Majest. die Nachricht erhielten, daß sich die Oesterreichische Armée in Böhmen versammelt, fanden höchst Dieselbe nöthig, dreyen von denen in Ihren Westphälischen Landen befindlichen Infanterie-Regimentern den Weg nach Halberstadt nehmen zu lassen. Nicht ein einziges von Dero andern Regimentern begab sich nach Schlesien. Ihre Trouppen, ohne mit den benöthigten Pferden und andern Bedürfnissen versehen zu seyn, um ein Lager zu formiren, und einen Einfall zu unternehmen, hielten sich in ihren Stand-Quartieren ganz ruhig; alles in der Absicht, dem Wienerischen Hofe nicht die geringste Gelegenheit zu einigem Mißtrauen zu geben. Da aber derselbe fortfuhr auf der einen Seite von nichts als Frieden zu sprechen, und auf der andern die ernsthaftesten Vorkehrungen zu einem anzufangenden Kriege zu machen; da er sich mit denen bereits bezeugten Demonstrationen nicht begnügte, sondern so gar bey der in einem demselben zwar zugehörigen kleinen Strich Landes belegenen, aber unmittelbar zwischen denen Bestungen Neisse und Cosel

Cosel befindlichen Stadt Hotzeplotz ein Lager abste-
chen und noch überdem seiner in Böhmen versammelten
Armée ein anderes vier Meilen von der Schlesischen
Grenze bey Jaromirs formirtes Lager beziehen ließ,
glaubten Se. Königl. Majest. nicht länger anstehen zu
können, bey so gefährlichen Aspecten auf Ihre und Ih-
rer Lande Sicherheit und auf die Conservation Ihrer
Gloire und Dignität ernstlich bedacht zu seyn, und alle
erforderliche Vinstalten zu machen, um nicht von der
Discretion eines vor Ihr Interesse so übel gesinnten
Hofes abzuhängen. Dero Armée wurde mit Pferden
versehen; sie erhielt den Befehl, sich in Bereitschaft zu
halten, auf den ersten ihr gegebenen Winck aufzubre-
chen. Hätten Se. Königl. Majestät wider der Kan-
serin Majest. einige gefährliche Dessenins geheget, so
würde es Ihro leicht gewesen seyn, solche vor zwey Mo-
naten auszuführen, da noch nicht die considerablen Ar-
mées in Böhmen und Mähren versammelt waren.
Sie gaben vielmehr denen Vorstellungen zum Frieden
den Vorzug, zu einer Zeit, da Ihre Feinde sich waffne-
ten. Wann Sie Sich nachher gezwungen gesehen, dem
Exempel letzterer, in Ansehung ihrer vorgenommenen
Zurüstungen, zu Ihrer Vertheidigung zu folgen; so
bleibt es die unumstößlichste Wahrheit, daß nicht Sie,
sondern der Wienerische Hof den Anfang mit denen Krie-
ges-Zubereitungen gemacht.

Ein anderes nicht weniger falsches Vorgeben ist die
in oberwehnter Antwort dem Königl. Geheimten Rath

*** 2

und

und bevollmächtigten Ministre dem von Klinggräffen ertheilte so hochgerühmte deutliche Declaration. Wann je eine unverständliche Declaration gegeben worden; so ist es gewiß die gegenwärtige. Der Kayserin Königin Majest. erklären Sich, daß Sie zu Ihren grossen Krieges-Zurüstungen, hauptsächlich auch zur Sicherheit Ihrer Bundes Genossen geschritten, ohne anzuzeigen, welche von diesen von Sr. Königl. Majest. mit einem Kriege bedrohet werden. Solte es etwa der Königl. Französische; solte es der Ruß. Kayserl. Hof seyn? Es müßte warlich derjenige mit Blindheit geschlagen seyn, welcher sich bengehen lassen wollte, dergleichen wunderbares Vorhaben ein oder den andern von besagten beyden Höfen anzugreifen, auch nur von Sr. Königl. Majest. zu vermuthen; nicht zu gedencken, daß vier nach Pommern geschickte Regimenter wohl schwerlich zu einem solchen Unternehmen hinreichend seyn dürften. Der Wienerische Hof bezeuget, daß er nicht gesonnen sey, jemanden zu attaquiren; wie leicht wäre es ihm nicht gewesen, auch gleiche Versicherung Sr. Königl. Majestät nahmentlich zu Ihrer Beruhigung zu geben?

Man wundert sich sonst gar nicht, daß das von höchst gedachter Sr. Königl. Majest. Ministre, dem zc. von Klinggräffen eingereichte Memoire einem Hofe mißfallen, der bisher nicht die allergeringste Neigung von sich blicken lassen, von der Reinigkeit seiner Absichten und Gedencungs-Art einen friedliebenden Nachbar werckthätig zu überzeugen.

Worauf

Worauf übrigens der Wienerische Hof in mehr bemeldter seiner Antwort am meisten insistiret, betrifft die Versicherung, daß zwischen demselben und dem Rußl. Kayserl. Reiche kein offensives Bündniß wider Seine Königl. Majest. geschlossen worden. Einem Kayserl. Königl. Ministerio kan es nicht schwer fallen, dergleichen Verbindung als falsch und erdichtet anzugeben. Erwegt man jedoch alles dasjenige was dieserhalb hier und dar ausgestreuet worden, und hält solches mit verschiedenen erheblichen indiciis zusammen; so kan man daraus wenigstens den Schluß machen, daß man sich eines gewissen offensiven concerts vereiniget.

Die Rußl. Kayserl. Troupen näherten sich zu Anfangs lest verfloffenen Monats Junii denen Königl. Grenzen. Eine Armée von 70000 Mann wurde in Liefland zusammen gezogen, und zu gleicher Zeit machte der Wienerische Hof alle Anstalten, eine starke Armée in Böhmen zu versammeln, um daselbst unter dem Nahmen einer Observations-Armée zu subsistiren. Die Rußl. Kayserl. Troupen erhielten gegen die Mitte besagten Monats Ordre, ihren Rückmarsch anzutreten, und das Vorhaben ein beträchtliches Lager in Böhmen zu formiren, wurde bis auf das bevorstehende Jahr aufgeschoben. Nichts desto weniger würden Se. Königl. Majest. die Versicherungen des Wienerischen Hofes, daß dergleichen Project, welches mit derjenigen Mäßigung, so derselbe in einem so vollkommenen

3

Grad

Grad zu besigen vorgiebt, gewiß nicht übereinkommen würde, nie existiret, mit dem größten Vergnügen vernommen haben, wann derselbe nur sothane Versicherung mit einer Sr. Königl. Majest. billigen Begehren gemässen Antwort begleitet hätte. Höchst dieselbe haben weiter nichts von der Kaiserin Königin als eine deutliche und unbewundene Erklärung verlangt, daß Ihr Vorsatz nicht sey, dieselbe weder in diesem noch in dem nechst bevorstehenden Jahre anzugreifen. Darin bestand das Haupt-Verlangen Sr. Königl. Majest. Darauf hat man aber Kaiserl. Königl. Seits nicht das allergeringste geantwortet, und da man diesen wichtigen und essentiellsten Articul mit gänzlichem Stillschweigen übergangen; So hat der Wienerische Hof dadurch ein neues Merckmahl, wohin seine wider Sr. Königl. Majest. führende gefährliche Absichten gerichtet sind, genugsam geäußert. Die bisher von demselben geführte Sprache, stimmt auch mit seinen Handlungen im geringsten nicht überein. Zu einer Zeit da er be-
theuret, nichts mehr als die Ruhe und den Frieden erhalten zu sehen, läßt derselbe die zahlreichsten Arméen auf Sr. Königl. Majest. Schlesischen Grenzen zusammenziehen; indem derselbe protestiret, von einem anzufangenden Kriege unendlich entfernt zu seyn, macht derselbe dennoch die größte Schwierigkeit, Sr. Königl. Maj. eine satisfaction wiederfahren zu lassen, die Ihro mit feinen Fug Rechts abgeschlagen werden können. Man über-

überläßt daher dem Urtheil der gangen vernünftigen Welt, welche von beyden höchsten Puissancen einen Krieg anzufangen intendiret: Ob es diejenige ist, welche auf Ihres Nachbahr's Grenzen die stärcksten Läger errichten läßet, oder diejenige, deren Trouppen sich wehrender solcher Zeit in ihren Stand-Quartieren geruhig gehalten?

Eben diese stolze und verächtliche Antwort des Wienerischen Hofes giebt genugsam zu erkennen, daß derselbe, statt den Frieden zu erhalten, nichts mehr als den Krieg wünschet, daß er, um dazu desto eher zu gelangen, den festen Vorsatz gefasset, Se. Königl. Majest. durch allerhand chicanen und durch sein hochmüthiges Betragen zu bewegen, Dero Geduld und Mäßigung ein Ziel zu setzen, damit erwehnter Hoff hiernechst einen Vorwand haben möge, seiner Alliirten Beystand nachzusuchen.

Se. Königl. Majestät sind aber von letzterer großmüthigen und gerechten Gedencungs-Art festiglich versichert, daß Sie an des Wienerischen Hofes allerungerechtesten Sache nicht den geringsten Antheil nehmen, ihm zu Ausföhrung seiner gegen Se. Königl. Majestät begenden pernicieusen Dessen auf keine Weise behülflich seyn, noch Sie verhindern werden, solche unter des Höchsten Beystand zu präveniren und zu vereiteln; um so viel mehr, da gedachter Hof genugsam zu Tage geleyet, daß seine vornehmste Begierde dahin abgezielet ist, den Frieden und die Ruhe in Teutschland zu stöhren.

Ob

Ob nun gleich mehr bemeldte Antwort die von der Kayserin Königin Majestät gegen Sr. Königliche Majestät auszuführen vorhabende höchst schädliche desseins außer allem Zweifel setzt; obschon letztere höchst Dieselbe nöthigen, alle dagegen menschlich kräftige Veranstellungen vorzukehren, und dadurch den einzigen mit Deroselben gloire und Dignitaet übereinkommenden Weg einzuschlagen; So haben Sie dennoch, um Dero friedliebende Gesinnungen je mehr und mehr zu erkennen zu geben, noch durch anderweite bey dem Wienerischen Hofe einzulegende Vorstellungen, einen endlichen Versuch thun und erwarten wollen, ob nicht derselbe dadurch von seiner bisher bezeugten Härteigkeit und Inflexibilitaet zurück, und auf bessere Gedancken gebracht werden möchte.

Sie hatten zu dem Ende Dero dortigen Ministre, dem zc. von Klinggraeffen durch einen deshalb an ihn besonders abgeschickten Expressen anbefohlen, wiederholt und zum drittenmahl der Kayserin Königin zu declariren, daß, falls es Ihro gefällig seyn möchte, Sr. Königl. Majest. die von Ihro so vielfältig desiderirte positive und zuverlässige Versicherung zu geben, wasgestalt Sie von höchst gedachter Prinzessin weder in dem gegenwärtigen, noch in dem nechst bevorstehenden Jahre angegriffen werden solten, Sie ohnfehlbar und ohne einigen Zeit-Verlust Dero im
March

March begriffene Trouppen zurück ziehen, und alles wiederum in den vorigen Stand setzen lassen würden.

Da aber auch dieser Versuch eben so fruchtlos als erstere ausgeschlagen; So leben Se. Königl. Majestät der zuversichtlich gewissen Hoffnung, daß, nachdem Sie alles erschöpft, was man von Ihrer Mäßigung nur immer gewärtigen können, ganz Europa auch Deroselben bey solchem von Ihro gehaltenen Betragen alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und völlig überzeugt seyn werde, daß gewiß nicht Sie, sondern der Wienerische Hof einem anzufangenden Kriege mit dem größten Verlangen entgegen gesehen.

Wann der Kaiserin Königin Majestät, so wie Sie solches zu vernehmen gegeben, und Glauben machen wollen, den Frieden gewünscht, und sich solchen aufrichtig zu Herzen gehen lassen; So dependirte es von höchst Deroselben lediglich, Sich darüber, als Sie darum inständigst ersuchet worden, auf eine unbewundene, klare und förmliche Art zu äußern.

Eine zwendeutige und allerhand Auslegungen unterworfenene Antwort, insbesondere aber eine vorsätzliche beharrliche Verweigerung derjenigen Versicherung, so Se. Königliche Majestät als das einzige Mittel zu Ihrer Beruhigung gefordert, haben von Ihro nicht anders angesehen und aufgenommen werden können,
 **** als

als ein von dem Wienerischen Hofe stillschweigend geschehenes Bekänntniß der wider Sie führenden gefährlichen Absichten und vorhabenden höchst schädlichen Unternehmungen.

Höchst Dieselbe können bey der ganzen bisher wider Sie gehaltenen Aufführung des Dersterreichischen Hauses vor das zukünftige Ihre Sicherheit nimmermehr finden. Sie sind allen seinen eine Zeither von ihm angestellten Unterhandlungen, so zu sagen, Schritt vor Schritt gefolget, und dadurch von dessen wider höchst Dieselbe gemachten, zu Ihrem größten Nachtheil und gänzlichen ruin abgezielten Insinuationen und heimlichen Anschlägen, insbesondere aber von dem Vorsatz alle Puissancen, wo es nur immer möglich, wider Sie auf- und in den Harnisch zu bringen, genugsam überführet worden.

Eben diese gefährlichen Absichten haben daher auch Se. Königl. Majest. in die ohnumgängliche Nothwendigkeit gesetzt, alle Ihre von Gott verliehene Kräfte anzuwenden, selbigen vorzukommen, sie in ihrer ersten Geburth zu ersticken, und dadurch ein über Dieselbe und Dero Lande schwebendes Ungewitter mit des Höchsten Hülffe zu zerstreuen.

Sie können nicht in Abrede seyn, daß Sie mit denen Feindseligkeiten den Anfang machen; Sie leben
aber

aber auch zugleich dabey der zuversichtlich gewissen Hoffnung, daß diese Ihre abgemüßigte demarche von der ganzen raisonnablen und erleuchteten Welt, die sich einen rechten Begriff von dem wahren Sinn der Wörter von Feindseligkeit und Aggression zu machen weiß, gebilliget werden wird.

Von dem Wienerischen Hofe stehet solches nicht zu erwarten, weil sich selbiger beständig gleichsam ein Werck daraus gemacht, alle Sr. Königl. Majestät Handlungen zu verleumden, und mit den heftlichsten Farben abzumahlen.

Unter dem Worte Aggression wird alles dasjenige verstanden, wodurch dem echten und eigentlichen Sinn der Friedens-Schlüsse, und was dieselbe im Munde führen, schnur stracks zuwider gehandelt wird. Wann wider einen Fürsten ein offensives Bündniß errichtet worden; wann man sich dahin bestrebet, demselben so viel Feinde als nur immer möglich auf den Hals zu heben, und diese auf alle Weise anreizet, ihn zu überfallen; ein gefaßter Vorsatz jemandes Staaten mit Krieg zu überziehen; ein schleuniger in eines andern Fürsten Landen vorzunehmender Einfall, wozu dieser nicht die mindeste Gelegenheit noch Ursach gegeben; Ein jeder von diesen unterschiedenen Fällen ist eine würckliche Aggression, obschon letztere die stärckste und einzige, so zu

**** 2

gleicher

gleicher Zeit mit offenbahren hostilitäten begleitet ist. Derjenige Fürst, welcher dergleichen wider sich heimlich geschmiedete Angriffe präveniret, begehet zwar die ersten Feindseligkeiten; er ist aber deshalb kein Aggressor.

Als in dem bekannten Successions-Kriege der Herzog von Savoyen mit dem Kayser wider Frankreich zu eben der Zeit, als sich seine Troupen mit dem Königl. Französischen in der Lombardey vereinigt hatten, einen Tractat geschlossen, ließ gedachte Cron des Herzogs Troupen, dieses Abfalls halber, entwaffnen, und ihn in seinen eigenen Landen bekriegen. Der Herzog war also damahls Aggressor, und der König von Frankreich, um denen widrigen aus erwählter Allianz befürchtenden Folgen zuvor zu kommen, begieng die ersten Feindseligkeiten.

Die zu Cambray formirte Ligue war eine Aggression. Hätten zu der Zeit die Venetianer ihre Feinde präveniret; so würden zwar jene die ersten hostilitäten angefangen haben, aber deswegen nicht Aggressores gewesen seyn.

Weil demnach der Wienerische Hof sich nichts, selbst aus denen bündigsten, und von allen Puissancen von Europa garantirten Tractaten machet, und solche zu brechen sich vorgenommen hat; weil Derselbe nach
seiner

seiner ungezähmten Ambition die heiligsten und werth-
 thesten Schranken, so jemahls der Gewinnsucht der
 Menschen gesetzt worden, ohngeahndet zu überschrei-
 ten, und umzuwerffen gedencet; da er Vorhabens
 ist, sich einen Weg zur Ober-Herrschaft im Teutschen
 Reiche zu bahnen, und demselben die Fesseln anzule-
 gen; da seine weitaussiehende Absichten auf nichts we-
 niger abgezielet sind, als eine aus so viel ansehnlichen
 Fürsten und Souverainen bestehende Republic, deren
 Conservation und Wohlergehen, jedennoch ein jeder
 Kayser beständig vor Augen haben, und mit der grö-
 ßten Sorgfalt beherrsigen muß, zu zernichten; So ha-
 ben Se. Königl. Majestät den großmüthigen Entschluß
 gefasset, Sich der Ihrem vielgeliebten Vaterlande von
 dessen Feinden zubereiteten Gefahr, nach allen Ihren
 Kräften zu widersetzen, und denen unglücklichen Folgen
 eines so gehäßigen Anschlags zuvor zu kommen. Sie
 erklären hiermit vor der ganzen Welt, daß Sie bereit
 sind, eher Sich und Ihre Lande aufzuopfern, als die
 Freyheiten und prærogativen Ihrer werthesten Mit-
 Stände zu Grunde gerichtet zu sehen. Sie nehmen
 GOTT zum Zeugen, daß nachdem Sie alle nur ersinn-
 liche Mittel, damit das Ihren eigenen Staaten, wie
 nicht weniger dem ganzen Teutschen Reiche andro-
 hende Ungewitter abgewendet, und beyde vor dem Uebel
 eines Krieges bewahret bleiben möchten, vergeblich an-
 gewandt; nachdem die von Ihro zu einer baldigen con-

3

ciliation

ciliation geschehene freundschaftliche Vorstellungen fruchtlos abgelaufen, und Sie darunter alles erschöpft, ja Selbst der Kaiserin Königin Majest. frehem Willen überlassen, den Krieg oder Frieden zu erwählen, Sie endlich genöthiget worden, die Waffen zu ergreifen, um eine wider Ihre Cron und Lande angesponnene Zusammenverschwörung zu zerstreuen. Wann Sie vor diesemal von Thro bewohnenden Mäßigung abweichen; so hat solches geschehen müssen, weil jene in denen Fällen, wo es auf die Vertheidigung der Ehre, der Unabhängigkeit, des Vaterlandes und der Crone ankommt, eine Tugend zu seyn aufhöret.



